

9. Turksprachen

Ekrem Čaušević

Baschkirisch

1. Sprache und ihre Sprecher

Das Baschkirische gehört zur Nordwestgruppe (Kiptschakisch) der Turksprachen. Es wird als Nationalsprache der Baschkiren (Eigenbezeichnung: Baschkurt) in Baschkortostan (früher Baschkirien, Republik innerhalb der Russischen Föderation, im südlichen Ural und seinem westlichen Vorland) gesprochen. 1993 lebten in Baschkortostan 4,1 Mio. Menschen, davon entfallen nur 22 % auf die Baschkiren. Die größte Bevölkerungsgruppe bilden die Russen mit 39 %, danach kommen die Tataren mit 28 % und Angehörige vieler anderer Nationalitäten. Von den insgesamt 1,5 Mio. Baschkiren, die 1993 in Russland lebten, wohnen 60 % in ihrer Republik, der Rest vor allem in den benachbarten Republiken und Regionen des Wolga-Ural-Gebiets. Die Baschkiren sind mit den Tataren ethnisch und sprachlich eng verwandt. Die Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Sprachen verleitet viele Turkologen dazu, das Baschkirische im linguistischen Sinne als „eine besondere Mundartgruppe innerhalb des Tatarischen“ zu betrachten. In soziolinguistischer Hinsicht sind es jedoch zwei Sprachen. Die beiden Völker lebten in staatlich-politischen Zusammenhängen und haben sich auch kulturell beeinflusst. Die Baschkiren stammen aus der Vermischung verschiedener Völker, insbesondere finnougriecher mit turk- und später (seit dem 13. Jh.) mongolischstämmigen Ethnien.

2. Grammatische Struktur

2.1. Vokale und Vokalwechsel

Das Baschkirische hat neun Vokale: *a, u, o, i* (Velare); *ä, ě, i, ö, ü* (Palatale). Der Vokal *ä* ist ein sehr offenes *e*, Vokal *ě* ist ein sehr kurzes offenes *i* (wie im Tatarischen). Der Vokal *i* ist dagegen ein geschlossenes *i*: *bış* „fünf“. *i* ist auch sehr kurz, wechselt selten mit *i*. Alle anderen Vokale sind ebenfalls kurz und geschlossen, darunter *o* und *ö*. In der Aussprache sind zwar *a, ä, i, u, ü* allgemein etwas länger (mit den alten türkischen Vokallängen hat das nichts zu tun!) als *ě, ě, o, ö*, aber diese Erscheinung hat keine phonologische Bedeutung.

Im Baschkirischen gibt es folgende Konsonanten: *p, b, t, d, k, g, q* (Explosive); *m, n, ŋ* (Nasale); *f, w, s, z, δ, θ, š, y, γ, χ, h* (Frikative); *č, ğ* (Affrikaten); *r, l* (Liquide). Neben den fremden *č, ğ* finden sich auch die Konsonanten *v, ž, šč, c* nur in Lehnwörtern. Ähnlich wie im Tatarischen wird der uvulare, stimmhafte Spirant *ɣ* in arabischen Wörtern zur Wiedergabe des Konsonanten *ʿajn* verwendet: *yämägät* „Religionsgemeinschaft“ (arab. *ġemāʿat*).

Phonologisch: Die wichtigsten Vokalwechsel sind: 1. *a > ä* in erster Silbe, in den folgenden Silben wird die Labialisierung schwächer: *bälälär* „Kinder“; 2. **a > ä: asi- äsē* „bitter“ (< **aġi*); 3. gemeintürk. **e, *o, *ö > i, u, ü: timēr* „Eisen“, *qul* „Arm“, *tulī* „voll“, *utiin* „Holz“, *kül* „See“, *bülmä* „Zimmer“; 4. gemeintürk. **i, *u, *ü > ě, o, ö: kešē* „Mensch“, *tođ* „Salz“, *qoş* „Vogel“, *tön* „Nacht“, *kön* „Tag“, *qoro* „trocken“, *ođon* „lang“.

2.2. Die wichtigsten Konsonantenwechsel

Die wichtigsten Konsonantenwechsel sind: 1. **č > s: ösön* „um ... willen, wegen“ (tat. *öčen*), *kis* „Abend“ (tat. *keč*), *säs* „Kopfhaar“ (tat. *čäč*); 2. **ğ > y* in arabischen und persischen Lehnwörtern: *yän* „Seele“ (< pers. *ġān*), *yawap* „Antwort“ (tat. *cawap* < arab. *ġewāb*); 3. **s > θ* (auch in Suffixen, außer im Anlaut der Wurzel oder des Suffixes und außer in den jungen Lehnwörtern): *aθra-* „schützen“ (tat. *asra-*), *baθ-* „(be)treten“, (tat. *bas-*), *kiθ-* „schneiden“ (tat. *kes-*); 4. **s > h* (im Anlaut der Wurzel oder des Suffixes): *hari* „gelb“ (tat. *sari*), *hin* „du“ (tat. *sin* < **sen*), *hun* „Ende“ (tat. *soŋ*), *bulha* (tat. *olsa*), *ata* + *hi* „sein Vater“ (tat. *ata* + *si*); 5. **z > δ* (regelmäßig, außer in jüngeren Lehnwörtern): *ađiq* „Proviant“ (tat. *aziq*), *ođaq* „fern, weit“ (tat. *ozaq*), *hüđ* „Wort(e)“ (tat. *süz*), *qāđ* „Gans“ (tat. *qaz*); 6. **d > δ* (nach Vokalen und nach *y, u, r, δ*): *ađim* „Schritt“, *bārđim* „ich bin gegangen“; 7. **b > m* im Anlaut der Wörter mit *n, ŋ, m: min* „ich“, *moron* „Nase“; 8. **ğ, *γ > g, γ; *ğ, *γ > w; *ğ, *γ > o: yġġermē* „zwanzig“, *awıđ* „Mund“, *hari* „gelb“; 9. **d > n* im Anlaut der Suffixe -DA, -DAn und -Dİ (Perfekt), nach dem Vokal des Wortstamms: *qala* + *na* „in der Stadt“ (tat. *qala* + *dā*), *qala* + *nan* „aus der Stadt“ (tat. *qala* + *dan*), *uqi* + *nī* (tat. *uqi* + *dī*); 10. **d > δ* im Anlaut der Suffixe -DA, -DAn, nach *δ, u, r* und *y* des Wortstamms: *qar* + *δa* „im Schnee“ (tat. *qar* + *dā*), *tuy* + *δa* „bei der Hochzeitsfeier“ (tat. *tuy* + *dā*), *qiđ* + *δan* „vom Mädchen“ (tat. *qiž* + *dan*); 11. **l > δ* im Anlaut des Suffixes -LAr, nach *δ, u, r* und *y* des Wortstamms: *qiđ* + *δar* (tat. *qiž* + *lar*), *ay* + *δar* „Monate“; *hiyir* + *δar* „Rinder“ (tat. *siyir* + *lar*); 12. **l > -t* im Anlaut des Pluralsuffixes -LAr, nach *-t* des Wortstamms: *at* + *tar* „Pferde“ (tat. *at* + *lar*).

2.3. Vokalharmonie

Die Palatalharmonie ist normal durchgeführt mit den Entsprechungen *a, i, o, u* : *ä, ě i, ö, ü*. Was die Labialattraktion betrifft, wechseln *i* und *ě* nach Silben mit *o, ö* (aber nicht mit *u, ü*) zu *o, ö: bolot* „Wolke“ (tat. *bulit*), *yondođ* „Stern“ (tat. *yoldiz*), *yoqohođ* „schlaflos“ (tat. *yoqišiz*), *kölömhörä-* „lächeln“ (tat. *kölemserä-*), *onot* + *tor* + *ow* „vergessen lassen“; *moron* + *o* „seine Nase“ usw.

2.4. Morphologie

Wie andere Turksprachen wird auch das Baschkirische als agglutinierend bezeichnet. Sowohl von Nominal- als auch von Verbalstämmen können durch jeweils verschiedene Suffixe (d. h. ihre Allomorphe) entweder erweiterte Nominal- oder Verbalstämme gebildet werden: *küđ* „Auge“: *küđ-lék* „Brille“; *yul* „Weg; Reise“: *yul* + *daş* „Gefährte“; *küg* „himmelblau, grün“: *küg* + *är-* „blau, grün werden“; *uqi* „lesen“: *uqi* + *miş-li* „gelehrt“; *toy-* „fühlen“: *toy* + *yo* „Gefühl“; *kil* „kommen“: *kil* + *ġyķērä-* „ein bisschen kommen“ usw. Zwischen den Wortarten gibt es keine klare Grenze: Ein Wort der einen Gruppe kann in die andere Gruppe übergehen, ohne dass es durch eine besondere Endung ausgezeichnet wird. Wie die anderen Turksprachen kennt auch das Baschkirische kein grammatisches Geschlecht. Ein Substantiv kann sowohl Einzahl als auch Mehrzahl (Kollektiva) darstellen: *at* „Pferd, Pferde“, *bala* „Kind, Kinder“. Die Anwendung des Pluralsuffixes -LAr hebt die Details dieser Vielfalt hervor: *at* + *lar* „Pferde“, *bala* + *lar* „(individualisierte, bestimmte) Kinder“. Die Kasus- und Deklinationssuffixe sind Kasus indefinitus (ohne Endung); Genitiv: -nġ; Dativ:

-γA; Akkusativ: -nĭ; Lokativ: -DA; Ablativ: -DAn. Die älteren Kasusformen sind Direktiv -γArĭ und Instrumentalis -(Ĭ)n: *ēl-gārē* „nach vorne“, *yaδ-in* „im Frühjahr“, *yāy-ēn* „im Sommer“. Die Possessivsuffixe bilden sich folgend: *arqa + m* „mein Rücken“, *baš + iñ* „dein Kopf“, *öy + öböd* „unser Haus“, *qīδ + iγīδ* „eure Tochter“, *ul + dari* „ihr Sohn“. In der 3. P. Sg. und Pl. ist das Possessivsuffix obligatorisch, in den anderen Fällen sind dieselben Suffixe nach dem Genitiv des Pronomens fakultativ: *hinēn at + o* „dein Pferd“, *bēδδēn kitap + o* „unser Buch“.

Adjektiva haben keine besonderen Merkmale. Als Attribut haben sie keine Kongruenz mit dem Substantiv. Sie fungieren besonders oft als Attribute und Prädikatsnomina. Numeralia können Grund-, Ordnungs-, Distributiv- und Kollektivzahlen sein: *utiδ* „dreißig“, *ös + önsö* „der Dritte“, *bēr + är* „je ein“. Das Zahlwort *bēr* „eins“ wird auch als unbestimmter Artikel gebraucht: *bēr kitap* „ein Buch“. Pronomina haben substantivische und attributive Funktion. Personalpronomina: *min* „ich“ (dekl. *minēñ, minē, miñä, mindä, minän*), *hin* „du“ (*hinēñ* usw.), *ul* „er/sie/es“ (s. u.), *bēδ* „wir“ (*bēδēñ* usw.), *hēδ* „ihr“ (*hēδδēñ* usw.), *ular* „sie“ (s. u.). Demonstrativpronomina sind *bīl* „dieser hier“, *ošo* „dieser da“, *ul* „jener“, *šul* „jener da“, *tēğē* „jener dort“. Die Deklination zeigt Unregelmäßigkeiten: *bīniñ, uniñ, šuniñ* (Gen.); *bīya, ošoγa, uγa, šuγa* (Dat.); *bīni* (Akk.); *bīnan* (Abl.). Das Reflexivpronomen *üδ* „eigen“ kann auch Possessivsuffixe haben: *üδ + ēm* „ich selbst“, *üδ + ēñ* „du selbst“ usw. Ein dem Substantiv oder Pronomen nachgestelltes Wort, das diesem Nomen meistens eine attributive oder adverbiale Bestimmung verleiht, ist eine Postposition, z. B. *šuniñ ösön* „deswegen“, *at tıklēm* „wie ein Pferd“, *bil aγya tıklēm* „bis zu diesem Monat“, *bīnan suñ* „danach“. Schließlich gibt es im Baschkirischen auch einige Partikeln, Konjunktionen (relativ wenige) und Interjektionen.

Neben den Hauptverben gibt es im Baschkirischen eine Reihe von Hilfs- und modalen Hilfsverben sowie eine gewisse Zahl von zusammengesetzten Verben, die Aspekt, Aktionsart und verschiedene Modalitäten ausdrücken können: *kil + ä al* „kommen können“, *os + op kil* „herfliegen“ usw. Die Kopulasuffixe sind: 1. P. Sg. -*mīn*, 2. P. Sg. -*hiñ*, 3. P. Sg. ohne Suffix oder mit *ul* „er, sie, es“; 1. P. Pl. -*bīδ*, 2. P. Pl. -*hiγīδ*, 3. P. Pl. -*larl-līrdarl-tīrdar*. Die Negation lautet *tüğēl-mēñ, tüğēl-hēñ, tüğēl* usw. Als Vergangenheitsform wird *inēm, inēñ* usw. verwendet, die Negationsform dazu ist *tüğēl inēm* usw. Mit *inēm, inēñ* usw. bildet man zusammengesetzte Prädikate. Von Verbstämmen abgeleitet werden drei Gruppen von Wortarten: I. Verbalnomina, die zu den Substantiva oder Adjektiva gehören und im Satz verschiedene (auch prädikative) Funktionen haben können: *yaδ + ir + γa öyrän + ēw* „schreiben lernen“, *kil + ähē yāy + gā* „im kommenden Sommer“, *min tor + γan yort* „das Haus, in dem ich wohne“, *bar + γan + min* „ich bin hingegangen“ usw. Diese Gruppe kann auch Prädikatsnomina und damit ebenfalls finite Verbformen bilden. Zu oben genannten und rein finiten Verformen gehören: 1. Präsens auf -A; 2. Potential auf -r; 3. Perfekt auf -Dĭm (mit Possessivendung); 4. Perfekt auf -γAn; 5. Vorvergangenheit auf -γAγnĭ; 6. Imperfekt auf -A *inē*; 7. Plusquamperfekt auf -A *torγaynī*, -(Ĭ)γ *inē*, -A *torγan bulγan*, -A *torγan buldī*; 8. Futurum auf -AsAQ; 9. Optativ-Imperativ; 10. Konditional auf -hA und -γAn *bulha*; 11. Intentional auf -mAqšĭ und -mAqšĭ *inē*. II. Gerundien (Konverbia), die nicht finit sind und im Satz als Adverbia, d. h. adverbiale Bestimmungen, fungieren: *hora + y hora + y* „immer fragend“, *yom + γansī* „kaum hatte er das Auge geschlossen“; III. Konverb der Vorzeitigkeit -(Ĭ)p usw.

2.5. Syntax

Das Prädikat steht meistens am Ende des Satzes, kann aber auch vor allen anderen Satzkonstituenten vorkommen. In einer Syntagma steht das Regierte vor dem Regierenden. Im zusammengesetzten Satz steht ein Nebensatz vor dem Hauptsatz.

3. Wortschatz

Der Grundwortschatz des Baschkirischen ist gemeintürkisch. Ältere Schriftquellen enthalten Lehnwörter aus dem Sanskrit, Chinesischen und Mongolischen, die neueren aus dem Sogdischen, Persischen und Arabischen. Nach dem Anschluss an Russland dringen ins Baschkirische zahlreiche Wörter aus dem Russischen ein. Dieser Prozess dauert noch heute durch die Hochschulausbildung in russischer Sprache an (s. u.) und ist besonders in der wissenschaftlichen Terminologie zu erkennen.

4. Schrift und Orthographie

Als Schrift wurde bis 1929 das arabische Alphabet, danach bis 1939 das lateinische und seitdem das kyrillische benutzt. In letzter Zeit wird wieder die Rückkehr zum lateinischen Alphabet thematisiert.

5. Sprachpolitische Auffassungen und Entwicklungen

Eine baschkirische Schriftsprache entstand unter Heranziehung des Ost- oder Kuvakan-Dialekts erst in sowjetischer Zeit (1920). Das erste Buch in dieser Sprache erschien 1926. In sowjetischer Zeit unterlagen die Baschkiren einer starken Sprachassimilierung durch die Tataren. Als Folge dessen benutzen viele von ihnen Kasantatarisch als Schriftsprache. Außerdem wurde die baschkirische Sprache im öffentlichen Leben (besonders im Schulwesen und in den Massenmedien) durch die systematische Russifizierung in allen Lebensbereichen völlig marginalisiert. Ende der achtziger Jahre sind die nationalen Schulen „auf Wunsch der Eltern“ auf russische Unterrichtssprache umgestellt worden; von 146 Fernsehstunden in der Woche werden nur fünf bis sechs in Baschkirisch ausgestrahlt. Heute wird das Baschkirische lediglich als ein Gegenstand an Gymnasien unterrichtet. Nach der Erklärung der staatlichen Souveränität im Oktober 1990 ändert sich die soziolinguistische Situation jedoch völlig. Das Baschkirische dringt allmählich in alle Sphären des öffentlichen Lebens. Die Mehrheit der Baschkiren fängt an, auf der Suche nach der nationalen Identität und Selbstbestimmung, im öffentlichen Leben ihre eigene Muttersprache zu bevorzugen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass die Mehrheitsbevölkerung in der baschkirischen Nationalrepublik die Russen sind und dass die Baschkiren, von denen über 80 % Russisch sprechen (1989), an den Universitäten nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden.

6. Literatur

- Benzing J. 1959: Das Baschkirische. Deny J. u. a. (Hg.): *Philologiae Turcicae Fundamenta* I. Wiesbaden, 421–434.
Berta Á. 1998: Tatar and Bashkir. *The Turkic Languages*. London, 283–300.
Юлдашев А. А. 1997: Башкирский язык. *Языки мира*. Москва, 206–216.
Temir A. 1963: Die nordwestliche Gruppe der Türksprachen. *Handbuch der Orientalistik – Turkologie*. Leiden, 161–173.
Баскаков Н. А. 1969: *Введение в изучение тюркских языков*. Москва.
Tekin T., Ölmez M. 1995: *Türk Dilleri – Les Langues Turques*. Ankara, 78–82.
Götz R., Halbach U. 1994: *Politisches Lexikon Rußlands*. München.